

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1915)  
**Heft:** 3

**Artikel:** An die Mitglieder und Freunde der Friedensbewegung!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-802868>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 23.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60 per Jahr. Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Pettzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnnummer von 6—8 Seiten. Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „im Wiesengrund“, Böttmingermühle bei Basel. Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die A.-G. Hallersche Buchdruckerei in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

halt. Motto. — An die Mitglieder und Freunde der Friedensbewegung. — Pazifistische Rundschau. — Gottes Zorn. — Die einzige Rettung, ein europäischer Staatenbund. — Wie der „Militarismus“ gemacht wird. — Verschiedenes. — Literatur. — Frauen, Mütter Europas. — Inserat.

## Motto.

Die Menschen haben den Frieden, wenn sie an ihn glauben,  
Und sie haben den Krieg, solange sie an ihn glauben.

Peter Rosegger.

## An die Mitglieder und Freunde der Friedensbewegung!

Verehrte Gesinnungsgenossen!

Unterm 12. Oktober l. J. schrieb eine Frau an den deutschen Reichskanzler:

„Im Namen der Menschheit, im Namen der Mütter Deutschlands und Europas wende ich mich in diesen tiefsten Zeiten an Ew. Exzellenz. Es ist genug Blut geflossen. Dieser grauenhafte Krieg muss aufhören, wenn wir noch Menschen heissen wollen. Die Nationen haben nicht das Recht, ihre Söhne zu opfern und die Söhne anderer Nationen zu töten.

Es muss sich ein Weg der Verständigung unter Menschen — unter Christen — finden lassen.“

Der schlichte Heldensinn dieser Frau muss uns die Pflicht auferlegen, unsern Dienst mehr als je der Arbeit eines künftigen Dauerfriedens zu widmen; wir sind es unserm Christennamen und dem Heer unserer Jugend schuldig. Dieser entsetzliche Massenmord muss der letzte in der Geschichte der Völker gewesen sein.

Das Blut Hunderttausender von Menschen schreit jetzt als Anklage gen Himmel wider so viel Falschheit, Heuchelei und Niedertracht, die diesen Krieg heraufbeschworen, aber auch gegen so viel Gleichgültigkeit, Lauheit und Gedankenlosigkeit, die diesem Weltenbrand Tür und Tor geöffnet haben. Wollen wir es einzig den Anhängern monistisch-atheistischer Bestrebungen überlassen, für die Rechtsordnung der Menschheit einzustehen? Wollen wir es heidnischen und wilden Völkern überlassen, unserm gesitteten Europa Vernunft zu diktieren?

Wir sind die letzten, die nicht bekennen, dass auch dieser gegenwärtige Krieg Segen ausgelöst hat.

Der grosse Ernst, der zu Stadt und zu Land, in Haus und Hof eingekehrt, das Denken, das Opfern und Geben, das Bitten und Beten für die unglücklichen und bedrohten Mitmenschen, der Heldensinn unserer Soldaten; alles das spricht für sich selbst — tausende kommen wohl dem Christensinn näher — aber hunderttausende finden sich nicht mehr zurecht in den Beziehungen zwischen Christentum und Kriegsgewalt, denn „Friede kommt aus dem Himmel, aus der Hölle das Kriegsgetümmel“.

Mehr Licht, mehr Wahrheit in die Gewitternacht des Grauens! Gott will nicht den Krieg — niemals!

Jesu Evangelium schloss in seiner Botschaft vom persönlichen Seelenfrieden auch den Völkerfrieden ein; darum ist es unsere und aller Menschen bestimmte Pflicht, für den Frieden in und um uns zu kämpfen. Jetzt ist der Augenblick da, wo die Friedensfreunde aller Welt ihre Stimme für einen einzigen und grossen Frieden erheben sollen, der Weihnachtsruf muss endlich zur Tat werden.

Keinen bedingten militärischen Frieden soll der Abschluss dieses Völkerringens zeitigen, einen fundamentalen pazifistischen Dauerfrieden muss das Wehe dieser Zeit gebären.

Die Milliarden der europäischen Nationen müssen endlich den Werken der Vernunft und der sozialen Wohlfahrt zuerkannt und nicht neuerdings für noch schrecklichere Mordwaffen und Seekolosse zusammenfliessen, die bald dem Rachen der Meere und dem Werke des Todes angehören.

Friedensfreunde! Wir vertrauen darauf, dass Sie in grossen Tagen bestimmt und freudig an unserer Seite stehen. Schützen wir unsere gute und grosse Sache vor jedem Spott und jeder Anfechtung durch ein mutiges und festes Zusammenstehen, die Entschlossenheit in der Kampfesfront muss auch in unsere Reihen treten; eröffnen auch wir eine kräftige Offensive gegen unsern Feind, den Feind alles Guten, „dem Mutigen hilft Gott“ und „Einigkeit macht stark“. Lassen wir es zu aller Zeit gerade hier nicht mehr fehlen!

Wir begrüssen Sie in dieser schicksalsschweren Zeit mit herzlichem Friedensgrusse.

Der Vorstand  
des Schaffhauser Friedensvereins.

## Pazifistische Rundschau.

Schweizerische Blätter brachten am 22. Februar die Meldung von einem neuen Vermittlungsversuch des Papstes. Die im Staatssekretariate eingetroffenen Nachrichten sollen zeigen, dass Deutschland, obwohl es fortfährt, eine ausgezeichnete militärische Lage zu behaupten, die Folgen des Krieges so ernstlich spürt, dass es sogar seine Anschauungen über die zu stellenden Friedensbedingungen geändert habe. Der Papst habe die Umstände für günstig gehalten, um einen diplomatischen Schritt zu versuchen. Er habe den Kaiser von neuem gefragt, unter welchen Bedingungen er zum Frieden geneigt sei, indem er in geschick-